

Sie für die Zukunft sicher. Ohne Schwertschlag

Hast du's geleistet, eine Bürgerkrone
Dir wohl verdient. Es sollen unsre Frauen
Vom ersten Eichenlaub am schönsten Morgen
Geflochten dir sie um die Stirne legen.
Indessen hat mich Tasso auch bereichert:
Er hat Jerusalem für uns erobert
Und so die neue Christenheit beschämt;
Ein weit entferntes, hoch gestecktes Ziel
Mit frohem Mut und strengem Fleiß erreicht.
Für seine Mühe siehst du ihn gekrönt.

Antonio. Du lösest mir ein Rätsel. Zwei
Bekränzte

Erblick' ich mit Verwundrung, da ich kam.
Tasso. Wenn du mein Glück vor deinen
Augen siehst,

So wünscht' ich, daß du mein beschämt Gemüt
Mit eben diesem Blicke schauen könntest.

Antonio. Mir war es lang bekannt, daß
im Belohnen

Alfons unmäßig ist, und du erfährst,
Was jeder von den Seinen schon erfuhr.

Prinzessin. Wenn du erst siehst, was er ge-
leistet hat,

So wirst du uns gerecht und mäßig finden.
Wir sind nur hier die ersten stillen Zeugen
Des Beifalls, den die Welt ihm nicht versagt
Und den ihm zehnfach künft'ge Jahre gönnen.

Antonio. Er ist durch euch schon seines
Ruhms gewiß.

Wer dürfte zweifeln, wo ihr preisen könnt?
Doch sage mir, wer drückte diesen Kranz
Auf Ariostens Stirne?

Leonore. Diese Hand.
Antonio. Und sie hat wohl getan! Er ziert
ihn schön,

Als ihn der Lorbeer selbst nicht zieren würde.
Wie die Natur die innig reiche Brust
Mit einem grünen, bunten Kleide deckt,
So hüllt er alles, was den Menschen nur

Ehrwürdig, liebenswürdig machen kann,
In's blühende Gewand der Fabel ein.
Zufriedenheit, Erfahrung und Verstand
Und Geisteskraft, Geschmack und reiner Sinn
Fürs wahre Gute, geistig scheinen sie
In seinen Liedern und persönlich doch
Wie unter Blütenbäumen auszuruhen,
Bedeckt vom Schnee der leicht getragnen
Blüten,

Umkränzt von Rosen, wunderbar umgaukelt
Vom losen Zauberspiel der Amoretten.
Der Duell des Überflusses rauscht daneben
Und läßt uns bunte Wunderfische sehn.
Von seltenem Geflügel ist die Luft,
Von fremden Herden Wies' und Busch erfüllt;
Die Schallheit lauscht im Grünen halb versteckt
Die Weisheit läßt von einer goldnen Wolke
Von Zeit zu Zeit erhabne Sprüche tönen,
In'ses auf wohlgestimmter Laute wild
Der Wahnsinn hin und her zu wühlen scheint
Und doch im schönsten Takt sich mäßig hält.
Wer neben diesen Mann sich wagen darf,
Verdient für seine Kühnheit schon den Kranz.
Vergebt, wenn ich mich selbst begeistert fühle,
Wie ein Verzückter weder Zeit noch Ort,
Noch, was ich sage, wohl bedenken kann;
Denn alle diese Dichter, diese Kränze,
Das seltno festliche Gewand der Schönen
Versetzt mich aus mir selbst in fremdes Land.

Prinzessin. Wer ein Verdienst so wohl
zu schätzen weiß,

Der wird das andre nicht verkennen. Du
Sollst uns dereinst in Tassos Liedern zeigen,
Was wir gefühlt und was wir du erkennst.

Alfons. Komm mit, Antonio! Manches hab'
ich noch,

Vor auf ich sehr begierig bin, zu fragen.
Dann sollst du bis zum Untergang der Sonne
Den Frauen angehören. Komm! Leb wohl.
(Dem Fürsten folgt Antonio, den Damen
Tasso.)

Zweiter Aufzug.

1. Auftritt.

Saal.

Prinzessin. Tasso.

Tasso. Unsicher folgen meine Schritte dir,
O Fürstin, und Gedanken ohne Maß
Und Ordnung regen sich in meiner Seele.
Mir scheint die Einsamkeit zu winken, mich
Gefällig anzuspöeln: komm, ich löse
Die neu erregten Zweifel deiner Brust.
Doch werf' ich einen Blick auf dich, vernimmt
Mein horchend Ohr ein Wort von deiner Lippe,
So wird ein neuer Tag von mir herum,
Und alle Bande fallen von mir los.
Ich will dir gern gestehn, es hat der Mann,
Der unerwartet zu uns trat, nicht sanft
Aus einem schönen Traum mich aufgeweckt;
Sein Wesen, seine Worte haben mich
So wunderbar getroffen, daß ich mehr

Als je mich doppelt fühle, mit mir selbst
Aufs neu in freitender Verwirrung bin.

Prinzessin. Es ist unmöglich, daß ein alter
Freund,

Der, lang entfernt, ein fremdes Leben führte,
Im Augenblick, da er uns wieder sieht,
Sich wieder gleich wie ehemals finden soll.
Er ist in seinem Innern nicht verändert;
Laß uns mit ihm nur wenig Tage leben,
So stimmen sich die Saiten hin und wieder,
Bis glücklich eine schöne Harmonie
Aufs neue sie verbindet. Wird er dann
Auch näher kennen, was du diese Zeit
Geleitet hast, so stellt er dich gewiß
Dem Dichter an die Seite, den er jetzt
Als einen Niesen dir entgegenstellt.

Tasso. Ach, meine Fürstin, Ariostens Lob
Aus seinem Munde hat mich mehr ergötzt,
Als daß es mich beleidigt hätte. Tröstlich